

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 961

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ment gemeint ist. Es sei verraten: ich mag Milena Moser.

In ihrem aktuellen Roman «Stutenbiss» werden grosse Themen wie nebenbei angerissen. Zu sagen welche, würde nach Spielverderb riechen, vor überraschenden Drehungen und Wendungen im Handlungsablauf muss man die mit der Bestsellerautorin vertrauten Leser sowieso nicht warnen. Trotz der einfachen Sprache ohne Nebensatzlabyrinth, trotz den Figuren mit hohem Identifikationspotential und einem Plot, der sich jederzeit in ein Drehbuch verwandeln liesse, ist der Text weit mehr als bloss unterhaltsam.

Zwei Frauen im besten Alter, Mitte Vierzig, treffen sich nach Jahrzehnten wieder. Als Elfjährige waren die beiden beste Freundinnen, auch wenn sich Risse schon abzeichneten. Nach einer Begegnung im Wald mit dem Mann, vor dem die Eltern und der Lebenskundeunterricht immer gewarnt haben, verlieren sie sich aus den Augen. Susen, die davonlaufen kann, geht aufs Gymnasium, bricht es ab, versucht sich als Model, Popstar und Künstlerin, um schliesslich mit einer Zeitungskolumne über ihr Liebesleben schweizweit Bekanntheit zu erlangen und ihren Lebensunterhalt zu finanzieren, inklusive Loft, Designerklamotten, 300-Franken-Haarschnitten, unehelicher Tochter und der zu ihr gezogenen Mutter mit fatalem Hang zum Glücksspiel. Belle hat sich den Kindheitstraum mit Pferderanch und Indianerehemann beinahe erfüllen können. Möglich, dass dieser Traum ursprünglich keinen an sich selbst scheiternden Autor – mit Hang zum Seitensprung und mit überhöhtem Ego – als Ehemann beinhaltet hat. Ziemlich sicher, dass auch keine kochende, den Haushalt führende und dem Ehemann einen Sohn gebärende Zweitfrau vorgesehen war. Doch der Ehemann ist auf eine solche Art *High Maintenance*, dass die Arbeitsteilung mit der Zweitfrau eigentlich gar nicht so ungelegt kommt.

Als die beiden Frauen nach jahrzehntelanger Funkstille wieder aufeinandertreffen, kommt der Zwiespalt zwischen Vertrauen und Entfremdung voll zum Tragen. Hier zeigt sich Milena Mosers Können. Ohne grosse Introspektion,

ohne lange Erklärungen und Erläuterungen werden Texte und Subtexte in Dialogen skizziert, verfügt jede Figur, auch die Nebenfiguren, über eine unaufdringliche und ungekünstelt wirkende Sprache und sind die Schnitte so gesetzt, dass der Leser zwar immer einiges vermutet, aber bis zum Schluss gerne auf die Auflösung wartet.

Und dann sind da noch die Mütter. Die eine Mutter ist eine altgewordene Hollywoodschauspielerin, die andere eine typische Hausfrau, die sich nach dem Tod des Ehemanns endgültig emanzipiert und ihre Erfüllung im Glücksspiel sucht. Beide mischen auf ihre Art im Leben der Töchter mit, in beiden Fällen gibt es Konfliktpotential und Einsichten. Insofern ist «Stutenbiss» dann doch Frauenliteratur. Es geht um Mütter und Töchter, die männlichen Nebenfiguren bleiben im Hintergrund. Diese bewusste Verschiebung des Stereotyps macht Milena Mosers «Stutenbiss» so erfreulich und – in Kombination mit dem Willen der Autorin, ihre Figuren zu mögen und ihnen trotzdem Schlimmes zuzustossen zu lassen – die Lektüre zu einem Erlebnis.

vorgestellt von Markus Köhle, Wien

Milena Moser: «Stutenbiss». München: Karl Blessing, 2007.

Rechtshänder, rechtsextrem

«Kurt Maar war zwar Rechtshänder, aber Nora war überzeugt, dass er statt selber morden eher morden liesse.» Nun ist dieser Satz, den wir auf Seite 91 des Psychothrillers «Stumme Schuld» der 1963 in Zürich geborenen Autorin Mitra Devi lesen dürfen, zwar grammatisch ziemlich fragwürdig, seine inhaltliche Berechtigung aber lässt sich kaum bezweifeln, handelt es sich doch um eine der vielen falschen Fährten, denen die Privatdetektivin Nora Tabani nachgehen muss, um einen Fall zu lösen, an dem sie dummerweise nichts verdienen kann. Denn von der jungen Frau, die an einem «verregneten, windigen Novembermorgen» in ihrem Büro im Zürcher Seefeldquartier erschien und sich des Mordes



Bestellungen unter
www.schweizer-monatshefte.ch
 oder mit der Postkarte
 in der hinteren Umschlagklappe
 dieses Heftes.